



Heinrich der Sechste. 1190—1197.



Philipp von Schwaben. 1197—1208.

Des Rotbarts Sohn, Herr Heinrich,
 Versöhnte mit dem Löwen sich,
 Obwohl derselbe heimgekehrt
 Gleich wieder zieht sein kühnes Schwert.
 Denn zu erneu'n den alten Streit,
 Gebrach's dem Stausen jetzt an Zeit;
 Ein ander Thun lag ihm im Sinn:
 Er mußte nach Sizilien hin,
 Daß er dies Land — der Gattin Erbe —
 Für sich und sein Geschlecht erwerbe.
 Doch leider, er verfuhr hiebei
 Mit Grausamkeit und Barbarei.
 Auch andre Pläne er noch hegt:
 Die Krone, die durch Wahl er trägt,
 Erblich zu machen seinem Haus,
 Da starb er hin — drum ward nichts draus.

Ekt war in Deutschland schlimme Zeit.
 Der Welfen und Waiblinger Streit
 Erwachte neu und brachte mehr
 Des Unheils, als die Zeit vorher.
 Heinrichs des Sechsten Söhnlein zählte
 Drei Jahre erst: deswegen wählte
 Die Hohenstaufische Partei,
 Verhoffend, daß dann Friede sei,
 Des Kaisers Rotbart andern Sohn,
 Philipp von Schwaben, auf den Thron.
 Die Welfische Partei dagegen
 That für des Löwen Sohn sich regen,
 Rief ihn zum deutschen König aus.
 Da gab's viel Kampf und Not und Graus,
 Bis Philipp durch die Mörderhand
 Des Wittelsbach sein Ende fand.